Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 18. Halle a. d. Saale, Freitag, den 11. Januar **1901.**

Die preußischen Finanzen.

Während sonst Herr v. Miquel bei dem Beginn der Landtagsverhandlungen in Preußen die Prärogative für sich in Anspruch nahm, der Debatten lange Flucht mit einem ausführlichen Exposé über den Etat einzuleiten, hat er diesmal als der Redner erster einem Höheren weichen müssen, dem Ministerpräsidenten, der das wohl zu verstehende Bedürfniß hatte, sich seines Charakters als homo novus im preußischen Landtag zu entkleiden. Für den Herrn Finanzminister ist das recht unangenehm gewesen, denn der großen Etatsrede, mit welcher er die Vorzüge und Erfolge seiner Finanzverwaltung in ein helles Licht zu setzen bestrebt war und die gleichzeitig auch Stellung nahm zu einer Reihe von Fragen, von denen die innerpolitische Situation im Reiche sowohl wie in Preußen bewegt wird, widerfuhr das Mißgeschick, unter dem Austausch der Meinungen über die eben gehörte Bülow-Rede dem Ohre der Landesboten und damit auch dem der auf der Journalistentribüne arbeitenden Verketer der Presse nahezu völlig verloren zu gehen. Ganz außerordentlich dürftig ist daher in der gesammten Presse die Berichterstattung über Herrn Miquel's Darlegungen ausgefallen und das rechtfertigt es wohl, wenn wir heute ihren hauptsächlichsten Inhalt, der mancherlei Interessantes enthält, so wiedergeben, wie ihn der Vertraute des Finanzministers in seinen „Berl. Pol. Nachr." mittheilt. Herr v. Miquel pflegt in seinen Etatsreden stets eine Art Programm für die nächste Zukunft zu entrollen, im übrigen aber mit der Belobigung seiner Finanzkunst nicht zu kargen und so ist es auch diesmal gewesen, denn das eben citirte offiziöse Organ berichtet:

„In der Etatsrede entrollte der Herr Finanzminister ein Bild von der wahrhaft glänzenden Finanzlage des preußischen Staates. Die Einnahme habe für 1901 auf 2 Milliarden 649 Millionen Mark veranschlagt werden können. Das reiche aus, um neben einem reich dotirten Ordinarium einen Betrag für einmalige und außerordentliche Ausgaben in der ganz ungewöhnlichen Höhe von 217 Mill. Mark in den Etat einstellen zu können. Die Einnahme konnte um nicht weniger als 176 Mill. Mark höher als im laufenden Jahr veranschlagt werden. Von dieser Mehreinnahme finden 125 Millionen Mark zur Vermehrung der dauernden Ausgaben, 51 Millionen Mark aber zur Verstärkung des Extraordinariums Verwendung. An dieser Vermehrung sind insbesondere auch die sog. Staatsverwaltungsausgaben, in denen die Aufwendungen des Staates für Kulturaufgaben enthalten sind, besonders reichlich betheiligt. So sind für das Justizministerium 7,300,000 M. mehr als im Vorjahr, für das Ministerium des Innern 2 Mill. Mark mehr, für das Ministerium für Landwirthschaft 12½ Mill. Mark mehr und für das Kultusministerium gar 17 Mill. Mark mehr an einmaligen Ausgaben vorgesehen als im Vorjahre. Dabei sind auch die Betriebsverwaltungen nicht zu kurz gekommen. Insbesondere ist das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung um 14 Mill. Mark höher dotirt und erreicht damit die stattliche Höhe von 101 Millionen Mark, während zugleich für die einmaligen Ausgaben der Bauverwaltung 5½ Millionen Mark mehr als im Vorjahr ausgebracht sind. Bei der reichlichen Bemessung des Extraordinariums ist davon ausgegangen, daß man sich in guten Jahren eine Reserve für schlechtere Jahre schaffen muß, und daß demzufolge in solchen Jahren auch solche Baubedürfnisse zu befriedigen sind, die nicht unmittelbar dringlich sind, aber in absehbarer Zeit sicher hervortreten werden. Besonders hervorzuheben sind aus dem Extraordinarium, daß sowohl in dem Etat der Bauverwaltung als auch der landwirthschaftlichen Verwaltung erste Raten für solche wasserwirthschaftliche Unternehmungen ausgebracht sind, welche Gegenstand der wasserwirthschaftlichen Vorlage bilden. Man darf eben hoffen, einen Theil der Aufwendungen für diese Vorlage aus laufenden Mitteln bestreiten zu können. Ebenso ist hervorzuheben die Bereitstellung von nicht weniger als 13 Millionen Mark als Beihilfe für Schulbaukosten. Das Bild der guten Finanzlage Preußens, von der auch die Ordinarien aller Ressorts profitirt haben, wird vervollständigt durch die Thatsache, daß das Jahr 1899 einen Ueberschuß von 87 Millionen Mark gebracht hat und das Jahr 1900 einen Ueberschuß in etwa gleicher Höhe erwarten läßt. So ist es möglich geworden, neben der gesetzmäßigen Schuldentilgung im Jahre 1899 57 Millionen zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden und dasselbe steht für das laufende Jahr in Aussicht. Die so verfügbaren Summen sind vorsichtsweise auf die bewilligten Anleihekredite verrechnet worden, so daß bisher die Flüssigmachung von Staatsanleihen nicht nur entbehrlich war, sondern auch jetzt das Bedürfniß hierzu nicht vorhanden ist und hoffentlich noch längere Zeit nicht vorhanden sein wird. An dem günstigen Ergebniß der Jahre 1899 und 1900 sind sowohl die Einnahmen steuerlicher Natur, namentlich die Einkommensteuer, betheiligt, als die Betriebsverwaltungen, von denen die Eisenbahnverwaltung im Jahre 1899 allein einen Mehrüberschuß von 21 Millionen Mark geliefert hat. Nachdem sodann der Herr Finanzminister die Positionen des Etatsentwurfs gegen den Staatshaushaltsplan des laufenden Jahres im einzelnen näher erläutert und überall dargelegt hatte, in welch hohem Maße für die Bedürfnisse des Landes gesorgt werden kann, knüpfte er an die Thatsache, daß in dem Reichshaushaltsetat für 1901 Matrikularumlagen und Ueberweisungen sich ungefähr ausgleichen, einen Ausblick auf das finanzielle Verhältniß zum Reiche. Er erklärte, daß Preußens Finanzlage wohl gestatte, auf Ueberweisungen vom Reiche zu verzichten, und daß es allenfalls auch in der Lage sei, einen Beitrag zu den Kosten desselben zu liefern. Nicht aber seien andere Bundesstaaten in der gleich glücklichen Lage, und es würde daher der Versuch, den Ausgabebedarf des Reiches auf die Finanzen der Bundesstaaten theilweise abzuwälzen, dem einmüthigen Widerstande der Bundesregierungen begegnen. Wenn daher, was hoffentlich noch vermieden werden könne, das Reich zur Bestreitung seines Aufwandes höherer Mittel bedarf, so werde es selbst dafür sorgen müssen. Ebenso benutzte er die in verschiedenen Etats ausgebrachten Summen für Beamtenwohnungen zu einer allgemeinen Betrachtung über die Wohnungsfrage, wobei er zunächst darauf hinwies, daß der Staat, welcher früher Dienstwohnungen hauptsächlich für höhere Beamte geschaffen habe, jetzt planmäßig dazu übergehe, theils durch Unterstützung von Baugenossenschaften, Wohnungen für untere Beamte und ältere Arbeiter in Staatsbetrieben herzustellen und so seinerseits einen Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage zu leisten. Die Lösung dieser Frage selbst sei aber eine überaus komplizirte, zu der es des Ineinandergreifens einer ganzen Reihe gesetzgeberischer und administrativer Maßnahmen bedürfe. So viel könne er aber schon jetzt erklären, daß es weder die Aufgabe des Staates noch der Gemeinden sein könne, zu jeder Zeit für einen ausreichenden Bestand an billigen und guten Wohnungen für die minder wohlhabende Bevölkerung zu sorgen. Wenn, wie in früheren Jahren, schließlich vorausichtlich auf die guten minder gute Jahre folgen werden, so sei doch nicht der geringste Anlaß, an der Erhaltung des dauernden Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben zu zweifeln. Auch in den schlechtesten Jahren sei ein absoluter Rückgang der Eisenbahneinnahmen nicht zu verzeichnen gewesen. Um so weniger sei ein solcher zu befürchten bei den starken Fortschritten der Industrie und der Erwerbsthätigkeit auf allen Gebieten und dem gediegenen Wohlstande eines großen Theiles unserer Bevölkerung. Ebenso lasse die gesteigerte Produktion einen Rückgang des Bedarfs an Kohlen nicht befürchten. Vielmehr sei noch eine weitere Steigerung des Bedarfs und daher des Ertrages der Bergwerke zu erwarten. Kurzum, die preußischen Finanzen sind so solide fundamentirt und so in sich gefestigt, daß man bei einer weisen Finanzwirthschaft auch wohl sich auf Unternehmungen einlassen kann, deren finanzieller Erfolg nicht von vornherein völlig gesichert erscheint."

Man muß es Herrn Miquel auch diesmal wieder zugeben, daß er alle Ursache hat, sich seiner finanzpolitischen Erfolge zu freuen und mit dem Gefühl innerer Selbstbefriedigung auf das Etatswerk hinzuweisen, welches er für das kommende Verwaltungsjahr aufgebaut hat. Wenn er das doppelt unterstreicht, was diesmal zur Förderung der Kulturaufgaben des Staates ausgeworfen worden ist, so übt er damit unbewußt eine Art Selbstkritik, indem er zugiebt, daß bisher darin mancherlei, insbesondere in Bezug auf Schulbauten, versäumt wurde. Aus den Etatsansätzen für die wasserwirthschaftlichen Pläne, die in der Kanalvorlage ihre Verkörperung gefunden haben, geht hervor, daß die Regierung mit großer Sicherheit auf die Annahme der Vorlage rechnet; Herr v. Miquel muß sich dessen ganz sicher sein, denn es gehört nicht zu seinen Gepflogenheiten, die Ausgabe-Titel des Etats mit Ansätzen zu belasten, von deren Nothwendigkeit er nicht überzeugt ist, oder hat er damit bekunden wollen, daß man ihm Unrecht thut, wenn ihm nachgesagt wird, er sympathisire im Geheimen mit den Kanalgegnern? Bei den Agrariern haben die Ausgabepositionen für die Arbeiten, welche mit dem Mittellandkanal in Verbindung stehen, natürlich die Freude an dem ganzen Etat zu nichte gemacht, und dieser findet denn auch eine ziemlich lebhafte Kritik, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Aussichten auf die Zukunft recht trübe zu zeichnen, um dann, wie es in der „Dtsch. Tageszig." geschieht, betonen zu können, „daß die künftige Gestaltung der Finanzlage die Agrarier keineswegs veranlassen könnte, große unrentable Ausgaben zu machen." Herr Miquel wird darauf nicht mehr viel geben, nachdem Graf Bülow den Agrariern den fetten Köder höherer Getreidezölle hingeworfen hat, denn er kennt seine Freunde zu gut und weiß, daß sie darauf anbeißen werden. Die für die Eisenbahn-Verwaltung ausgeworfenen Summen wollen uns immer noch sehr gering dünken, wenigstens ist mit ihnen an die so dringend nothwendigen Reformen im Personen- und Güterverkehr nicht zu denken; aber der preußische Finanzminister hat sich derart daran gewöhnt, seine Kunst auf die Erträgnisse der Staatsbahnen aufzubauen, daß unter seinem Regime und unter dem eines nachgiebigen Eisenbahnministers nicht sonderlich besseres für den Verkehr zu erwarten ist. Den Nachfolgern beider Minister wird es vorbehalten bleiben, die Fiskalität und Plusmacherei durch verständnißvolleres Eingehen auf die Forderungen der Zeit und die Wünsche des Publikums abzulösen.

Die Etatsrede nimmt dann noch Veranlassung, kurz das Gebiet der Wohnungsfrage zu streifen und auch den Stand der Reichsfinanzen zu berühren, und Herr v. Miquel hat mit Bezug hierauf ein kräftiges Wort gesprochen. Daß die Einzelstaaten unter Preußens Führung sich gegen eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nach Vermögen wehren werden, halten wir für selbstverständlich, aber es wird lediglich auf den Reichstag ankommen, ob ihnen das zur Wehr setzen etwas zu helfen vermag. Ganz sicher wird dies nicht der Fall sein, wenn etwa die hier und da bestehende Absicht verwirklicht werden sollte, auf dem Gebiete der indirekten Steuern einen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches herbeizuführen. Dazu wird sich hoffentlich keine Majorität im Reichstage finden. Im Gegentheil, wo gesunde Erwägung vorhanden ist, muß man sich sagen, daß es nur recht und billig ist, wenn die Einzelstaaten, die in guten Zeiten aus den Reichseinnahmen zehrten, in mageren Jahren zu denselben beisteuern. Wollen sie das nicht, dann mögen sie dafür sorgen, daß die Reichsregierung sich endlich einmal dazu entschließt, die längst schon von uns geforderte Reform des Reichsfinanzwesens herbeizuführen, dann wird, zumal wenn die Gegnerschaft zu einer Reichseinkommensteuer aufgegeben wird, den einzelstaatlichen Finanznöthen am besten abgeholfen werden und auch das Reich wird seine Einnahmen auf stabileren Grundlagen, als es jetzt der Fall ist, aufbauen können. Vielleicht schafft man endlich ein verantwortliches Reichsfinanzministerium und setzt Herrn Miquel als ersten Reichsfinanzminister hinein. Der wird es dann schon machen und auch die bisher von ihm so konsequent abgewehrte Reichseinkommensteuer, an der er jetzt als einzelstaatlicher Minister kein Interesse hat, dürfte dann allmälig Gnade vor seinen Augen finden.

Sch.

Deutsches Reich.

Verfrühter Triumph.

Der Deutsche Handelstag hatte sich, wie bekannt, mit 147 gegen 143 Stimmen gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel ausgesprochen. Die geringe Majorität von vier Stimmen ist natürlich von Victor Schweinburg und dem ganzen Reigen der Kreisblätter und der aus offiziösen Ministerkorrespondenzen ihre politische Einsicht bezieh enden Tagesblätter vom Schlage des hiesigen Organs für Rückschritt und Brotvertheuerung weidlich ausgeschlachtet worden. Hätten diese zu früh über die Bundesgenossenschaft einer „ausschließlichen Händlervertretung" frohlockenden Blätter sich einer genaueren Einsicht in die Verhandlungen des Handelstages befleißigt, so würden sie bemerkt haben, daß nicht eine kleine, sondern eine recht imposante Majorität gegen die agrarische Begehrlichkeit votirt hat. Es war lediglich ein taktisches Ungeschick, welches dazu führte, daß die in der Abstimmung zum Durchbruch gelangte Meinung nicht in vollerer Klarheit zum Ausdruck gekommen ist. Einstimmig angenommen wurde bekanntlich folgende Resolution in Bezug auf die Lebensmittelzölle:

„Ohne auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der Deutsche Handelstag gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel die dagegen sprechenden schweren Bedenken hervor, die darauf beruhen, daß die weitesten und namentlich die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Vertheuerung der Lebensmittel betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht, daß eine durch jene Vertheuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der deutschen mit der ausländischen Gewerbethätigkeit erschweren würde und daß für den Abschluß von Handelsverträgen auch Länder in Betracht kommen, die auf die Ausfuhr von Lebensmitteln angewiesen sind."

Ein Antrag, in diese Resolution statt der Worte: „gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel" die Worte zu setzen: „gegenüber zu weitgehenden Forderungen auf Gestaltung der Zölle auf Lebensmittel" ist vorher mit der großen Majorität von 219 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Nachdem dies geschehen und die so gestaltete Resolution einstimmig angenommen war, wurde ein besonderer Antrag: „Der Handelstag spricht sich daher entschieden gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel aus," allerdings nur mit 147 gegen 143 Stimmen angenommen. Wie von seiten der Theilnehmer an den Verhandlungen mitgetheilt wird, hat eine Anzahl von Mitgliedern gegen diesen Antrag gestimmt, weil sie der Ansicht waren, daß die einstimmig angenommene, oben erwähnte Resolution schon ein Votum gegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle enthalte. Man hätte allerdings nach unserer Meinung nach dem Grundsatze verfahren müssen: superflua non nocet. Die Kreisblätter werden nun wieder abzuwarten haben, was die „B. P. N." ihnen für eine selbständige Meinung über die die vielbehandelten Abstimmung vorausgegangene einstimmige Ablehnung der Lebensmittelvertheuerungspolitik beibringen wird, aber an dem vorstehend geschilderten Thatsachen wird das nichts ändern.

*

Politisches.

* Das Schicksal des Grafen Posadowsky beschäftigt die Presse noch immer. Die „Augsb. Abendztg." versucht jetzt eine Erklärung darüber zu geben, warum es sich noch nicht erfüllt hat, trotzdem der Staatssekretär des Reichsamts des Innern sich im Reichstage in offenen Gegensatz zum Reichskanzler stellte, und schreibt diesbezüglich:

„Es hat sich auch bezüglich des Rücktritts hoher Beamten, die mit den Parlamenten in Verbindung stehen, bei uns eine Tradition ausgebildet, die einen sofortigen Wechsel in der Leitung des Reichsamts des Innern im Wege stand. So lange Kaiser Wilhelm II. regiert, ist bei uns kein Reichskanzler, kein anderer hoher Reichs- oder Staatsbeamter entlassen worden, so lange die Parlamente tagten. Es sollte damit der Anschein vermieden werden, als ob parlamentarische Einflüsse oder gar Angriffe für die Stellung der Minister oder Staatssekretäre irgendwie maßgebend seien. Regelmäßig wurde das Ende der Session abgewartet, ehe ein Wechsel eintrat. Im vorliegenden Falle war zur Beibehaltung dieses Verfahrens eine um so größere Veranlassung gegeben, als die Angriffe gegen den Grafen Posadowsky ihren Ausgang von der Enthüllung eines sozialdemokratischen Blattes genommen hatten und im Reichstage vorzugsweise von Sozialdemokraten unternommen wurden. Ihnen wollte man um keinen Preis die Genugthuung gönnen, daß sie sich mit einem gewissen Schein von Berechtigung brüsten könnten, diesen Staatssekretär zu stürzen. Deshalb wurde die Lösung der Krisis abermals vertagt und die Offiziösen des Grafen Posadowsky konnten der Welt verkünden, daß es eine Posadowskykrage nicht gebe, noch gegeben habe. Wer den inneren Zusammenhang der Dinge kannte, wußte, daß damit der Rücktritt des Grafen Posadowsky, der heute mehr als je unvermeidlich geworden sein dürfte, bis nach dem Schluß der gegenwärtigen Reichstagssession hinausgeschoben war."

Die Erklärung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, indessen kann man weitere Erörterungen auf sich beruhen lassen, denn Graf Posadowsky ist, seit Graf Bülow Reichskanzler geworden, thatsächlich ungefährlich und seines Einflusses gänzlich entkleidet.

* Das eine der führenden bayrischen Centrumsorgane — Bayern ist so glücklich, deren zwei zu besitzen — die „Augsb. Postztg." wirft die Frage auf und untersucht sie nach ihrer Art, warum der Reichskanzler Graf von Bülow bei seinem Besuche am bayrischen Hofe mit dem höchsten bayrischen Orden, dem Hubertusorden, ausgezeichnet wurde. Das endgültige Resultat lautet: „Graf von Bülow verdient den Hubertusorden in erster Linie dem „Toleranzantrag" des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010111023/fragment/page=0001

Reichstags-Centrums. — Wie das? — Weil dieser Antrag ihm die schönste Gelegenheit gegeben hat, für die Rechte der einzelnen Bundesstaaten einzutreten und sich dadurch speziell noch um Bayern verdient zu machen". — Das Blatt spottet seiner und seiner Partei selbst, und weiß nicht wie. Welche blutige Satire liegt darin, daß der Kanzler des Deutschen Reiches das förderalistische Prinzip überhaupt gegen das Centrum, den angeblichen Hort der Einzelstaaten, vertheidigen mußte. Daß Graf v. Bülow dies in so energischer Weise gethan, daß er die Grundlage des Reiches so fest umschrieben hat, wurde allerdings in den letzten bayrischen Kreisen mit lebhafter Befriedigung empfunden, aber der Orden dürfte doch auf andere Ursachen zurückzuführen sein, als das bayrische Centrumsorgan glauben machen will.

Volkswirthschaftliches.

* Vor der Wormser Handelskammer scheint der Einfluß des Freiherrn von Heyl Halt zu machen. Die Handelskammer hat sich nämlich für langfristige Handelsverträge und Meistbegünstigung ausgesprochen, verurtheilt dagegen die „maßlosen Forderungen von einzelnen agrarischen Interessenvertretungen." Wenn eine Getreidezollerhöhung nicht zu vermeiden sei, so sei eine Erhöhung des Zolles für Weizen und Roggen auf 5 M. und für Gerste auf 3 M. ausreichend. Die Kammer ist ferner in ihrer Mehrheit für den Einheitstarif. Der Vertreter von Worms im Reichstage wird sich gerade auf den entgegengesetzten Standpunkt stellen.

* Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember für 7,402,440 M. Doppeltkronen und für 3,189,160 M. Kronen und zwar beide Münzsorten auf Privatrechnung geprägt worden. Während früher von Goldmünzen fast nur Doppelkronen geprägt wurden, hat in den letzten Monaten eine ziemlich beträchtliche Prägung auch von Kronen, über deren Mangel im Verkehr bekanntlich vielfach geklagt wird, stattgefunden. Im November und Dezember des Jahres 1900 hat sich die Prägung von Kronen auf den Betrag von 4,595,320 M. belaufen. Außer den erwähnten Goldmünzen sind im letzten Dezember geprägt worden für 1,708,700 M. silberne Fünfmarkstücke, für 524,460 M. Zweimarkstücke, für 1,062,004 M. Einmarkstücke, für 161,570.50 M. Zehnpfennigstücke, für 144,402.55 M. Fünfpfennigstücke und für 47,374,13 M. Einpfennigstücke. — Die zur Einziehung bestimmten Münzsorten schwinden immer mehr aus dem Verkehr. Bei den goldenen Fünfmarkstücken und bei den silbernen Zwanzigpfennigstücken macht sich die monatliche Abnahme nicht mehr sehr stark bemerkbar. Während der im Verkehr befindliche Stand von halben Kronen Ende November sich noch auf 4,3 Millionen stellte, war er Ende Dezember auf 4,2 Millionen Mark gesunken und derjenige der silbernen Zwanzigpfennigstücke, der noch immer 7,7 Millionen Mark ausmacht, hatte sich nur um einen ganz geringen Posten vermindert. Dafür hat aber der im Verkehr befindliche Theil der Nickelzwanzigpfennigstücke im Dezember um rund 1 Million Mark abgenommen. Während er sich Ende November noch auf 5 Millionen Mark stellte, war er Ende Dezember auf 4 Millionen Mark herabgesunken. Von dieser Münzsorte sind überhaupt nur für wenig über 5 Millionen Mark geprägt gewesen.

* Der Centrumsabgeordnete Heim hat in einer Versammlung des niederbayrischen Bauernvereins in Passau seinen Hörern die Zustände im Reichstag bei den Erörterungen über den Zolltarif klar zu machen gesucht. Als die gefährlichsten Gegner bei den Verhandlungen über die Getreidezölle bezeichnete Abg. Heim die Konservativen, die unter der Decke spielen. Das preußische Centrum werde zum größten Theil, das bayrische Centrum wie ein Mann für erhöhte Getreidezölle stimmen, ein Ochsenhandel sei eine Kleinigkeit gegen die Verhandlungen. Im Munde eines Centrumsabgeordneten wirkt diese Charakterisirung doppelt ergötzlich.

* In den Staatsforsten sind während des Etatsjahres 1899 im ganzen 1656 Betriebsunfälle vorgekommen, darunter 32 Tödtungen. Die Aufwendungen des Forstfiskus als Betriebsunternehmer betrugen 304,375 Mark. Die Kosten des Heilverfahrens während der ersten 13 Wochen zu Lasten der fiskalischen Gutsbezirke beliefen sich auf 20,165 M.

Kirche und Schule.

* In einem Beitrag zur Paritätsfrage richtet sich die „Köln. Volksztg." selbst. Das Centrumsblatt meldet aus Westpreußen:

„An den höheren Schulen in Westpreußen wirken rund 200 protestantische Oberlehrer bezw. Professoren und nur 50 katholische! Dazu kommt, daß an den Stiftungsmäßig katholischen Gymnasien dieser Provinz zu Kulm, Konitz, Deutsch-Krone und Neustadt ein Drittel der definitiv angestellten Lehrer aus Protestanten besteht, während katholische Lehrer an den protestantischen Anstalten weiße Raben sind. Die Provinz liefert leider sehr wenig katholische Philologen. Während früher aus Westfalen und der Rheinprovinz katholische tüchtige Lehrkräfte nach Westpreußen übersiedelten, weil sie hier unter sehr vortheilhaften Bedingungen Anstellung fanden, unterbleibt jetzt dieser Zuzug, weil auch in den genannten Provinzen der Mangel an katholischen Schulmännern von Tag zu Tag sich immer mehr fühlbar macht."

So steht es auch auf den zahlreichen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, die von den Klerikalen mit ihren Konfessionsgenossen dicht besiedelt sein möchten. Wenn keine katholischen Bewerber da sind, wirken die Paritätsklagen noch lächerlicher, als es ohnehin schon der Fall ist.

Parlamentarisches.

* Die im Herrenhause von dem Frhrn. v. Maltzahn eingebrachte Interpellation über Vivisektionen lautet: „Zuwelwelt hat die königliche Staatsregierung bereits die Kontrolle über die Vivisektionen in dem Maße verschärft, daß die in der vorigen Tagung des Landtages zur Sprache gebrachten Vorgänge in Zukunft unmöglich gemacht sind? Ist Behufs genommen auf eine Kontrolle der Vivisektionen seitens der Thierschutzvereine und auf demnächstiges Verbot aller Vivisektionen?"

* Die „Natl. Korresp." schreibt: „Mit einigem Befremden wird man gelesen haben, daß die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für die Stadt Magdeburg bis zum 22. Januar d. J. sich verzögern soll. Der zweite Abgeordnete der Stadt Magdeburg, Professor Dr. van der Borght, ist im Frühjahr v. J. in das Reichsamt des Innern berufen worden und hat unmittelbar nach Schluß der Landtagssession, also in der zweiten Hälfte des Juni, sein Mandat niedergelegt. Somit haben die mit der Vorbereitung der Ersatzwahl betrauten Behörden sieben Monate gebraucht, bis die Wahl stattfinden konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die wichtigste Vorlage der Session, die überdies für Magdeburg, als den einen Endpunkt des Rhein-Weser-Elbekanals, eine ganz besondere Bedeutung hat, bereits in erster Berathung erledigt und die Kommission verwiesen sein wird, bis der zweite Magdeburgische Abgeordnete in das Haus eintreten kann. Ein äußerer Grund für diese Verzögerung, die einem Mangel an Rücksicht auf so wichtige Interessen, wie diejenigen der Stadt Magdeburg, bedenklich ähnlich sieht, ist nirgends zu erkennen. Bei den Behörden der Stadt selbst kann der Hinderungsgrund auf letzten Fall gesucht werden. Es war möglich, die Ersatzwahl in Breslau rasch so rechtzeitig vorzubereiten und durchzuführen, daß die drei Abgeordneten der schlesischen Provinzialhauptstadt von Anbeginn der neuen Session an wieder an den Arbeiten theilnehmen konnten. Die Ersatzwahl eines einzelnen Abgeordneten in der sächsischen Provinzialhauptstadt vorzubereiten, kann unmöglich größeren Schwierigkeiten begegnet sein. Man geht nicht fehl, wenn man sich an diejenige staatliche Behörde hält, welche die Ersatzwahl anzuberaumen hatte. Sie wird wohl Gelegenheit erhalten, sich über die unverständlich lange Verzögerung zu äußern."

Parteinachrichten.

* Ueber die Wirksamkeit der Diäten konnte man am Dienstag bei der ersten Sitzung im Reichstage und Abgeordnetenhause Betrachtungen anstellen. Im Reichstag konnte der Präsident kaum 50 Abgeordnete begrüßen; im Durchschnitt betrug während der Sitzung die Zahl der Anwesenden vielleicht kaum 30. Im Abgeordnetenhause waren dagegen 330 Abgeordnete erschienen, obgleich es sich nur um eine rein formale Sitzung von wenigen Minuten handelte.

Heer und Flotte.

* Für Herrn v. Liebert, den bisherigen Gouverneur von Deutschostafrika, scheint noch immer keine Division frei geworden zu sein. Nach Frankfurt a. O. soll er, so erzählt man sich wenigstens, nicht gern gehen wollen. Wie es heißt, kommt Herr v. Liebert für die Besetzung der 12. Division in Neisse oder der 37. Division in Allenstein für den Fall, daß dort eine Vakanz eintritt, in Frage. Die 5. Division in Frankfurt a. O. wird voraussichtlich der jetzige Gouverneur von Berlin, Herr v. Oindle, erhalten. Generalmajor v. Woyrsch, der ebenfalls zur Beförderung steht, dürfte dagegen in der Garde Verwendung finden.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Vor einigen Tagen gedachten wir bereits einer in der Zeitung „O Vortugnez" erschienene Notiz, nach der General Buller in die Kriegsgefangenschaft der Buren gefallen und erst gegen sein Ehrenwort, sich nicht mehr am Kriege zu betheiligen, freigelassen worden sei. Diese Meldung wird jetzt von der in Dar-es-Salaam erscheinenden Zeitung bestätigt. Das Blatt schreibt: General Buller, einer seiner Adjutanten und mehrere Ordonnanz-Offiziere wurden in einem der Gefechte unweit bei Lydenburg von einer starken Burenpatrouille überfallen und in General Botha's Lager gebracht. Dort blieb er drei Tage lang der unfreiwillige Gast des Burengenerals. Dann wurde ihm, weil man nicht wußte, was man mit ihm anfangen sollte, die Freiheit zurückgegeben unter Verpfändung seines Ehrenwortes, nicht wieder gegen die Buren zu kämpfen. Dieselbe Darstellung erhält mit einigen weiteren Einzelheiten die „Rhein-Westf. Ztg." noch von dritter Seite durch folgendes Schreiben aus Verden a. d. Ruhr: „Von meinem Schwager, welcher vor einigen Tagen von Natal zurückkam, hörte ich, daß sich die Geschichte mit General Buller ganz richtig so verhält, wie es seiner Zeit durch die Blätter ging. Eine Burenpatrouille hatte Buller mit seinem Stabe beim Baden überrascht und die ganze Gesellschaft gefangen genommen. Da sie aber zu schwach waren, haben die Buren Bullern wieder laufen lassen, nachdem sie ihn haben Urfehde schwören lassen. Aus diesem Grunde ist auch der festliche Empfang in London unterblieben." — Warum mögen die sonst so geschwätzigen englischen Depeschen-Bureaus wohl von dieser interessanten Angelegenheit nichts gemeldet haben? Wichtiger als diese Frage ist allerdings die Thatsache, daß von englischer Seite den Versicherungen über eine s. Z. erfolgte Gefangennahme Buller's bisher noch nicht widersprochen worden ist, trotzdem sie schon seit einer halben Woche umlaufen. Die Geschichte scheint also thatsächlich wahr zu sein.

Serbien.

Exkönig Milan hat einen Aufruf an die Serben gerichtet und ihn in hunderttausend Exemplaren seinen Belgrader Getreuen zur Verbreitung im ganzen Lande übersendet. Die Polizei soll, einem ungarischen Blatte zufolge, jedoch Wind von der Sache bekommen und die Druckschen noch rechtzeitig mit Beschlag belegt haben. Die Proklamation fordert die Bevölkerung auf, sich gegen die jetzige Herrschaft zu empören, welche sich so sehr zu den patriotischen Traditionen in Gegensatz gestellt habe. Sie möge nicht wählerisch in den Werkzeugen sein, da auch die gegenwärtigen Machthaber die Werkzeuge zur Erreichung ihres Zieles nicht wählten. Dieses Endziel sei jedoch kein anderes, als Serbien einer fremden Macht in die Hände zu spielen. Trotz der Beschlagnahme des Aufrufs ruhen die Anhänger Milan's jedoch nicht, sondern verbreiten in der Armee eigenhändige Briefe Milan's, in welchen er die Soldaten zur Empörung auffordert und erklärt, die serbische Armee befinde sich auf dem Wege zum Verfall, und nur ein Staatsstreich könne sie vor der Vernichtung retten. Außerdem werden im Volke Bilder verbreitet, welche den Fürsten Nikita darstellen, wie er an der Spitze des russischen Militärs in Belgrad einzieht. Hinter ihm schreitet der Henker einher, auf dessen hocherhobenem Schwerte die Worte zu lesen sind: „Geschenk des Zaren". Vor ihm steht jedoch Milan mit gezogenem Schwerte und vertheidigt das Wappen Serbiens. Dieses Bild soll ein Gleichniß dafür sein, daß nur Milan Serbien retten könne. — Ob die Serben es glauben werden?

Türkei.

Der an der türkisch-persischen Grenze ansässige Stamm der Djafs, dessen Häuptling ein gewisser Mahmud-Pascha ist, machte in die persische Provinz Kermanschah einen Einfall und zog seit einiger Zeit plündernd und verwüstend umher. Der persische Botschafter erhielt den Auftrag, bei der Pforte Schritte behufs Wiedergutmachung des von dem genannten Stamme angerichteten Schadens und wegen Veranlassung der Djafs zum sofortigen Rückzuge zu unternehmen. Der persische Botschafter erhielt ferner den Auftrag, bei der Pforte Schritte zu thun, um die Lösung der schwebenden Frage betr. die Regelung der türkisch-persischen Grenze an der persischen Provinz Aserbeidschan durch eine türkische und persische Kommission zu beschleunigen.

Gewerbegericht.

Halle, 10. Januar.

Vor dem hiesigen Gewerbegericht klagten der Eisendreher Steffens und der Schlosser Munsterlette gegen die Firma Wesse & Monski hier (Maschinenfabrik) Inhaber Ernst Wesse, wegen verweigerter Auszahlung einer Lohnprämie. Die Kläger meinten, Anspruch auf eine solche Prämie zu haben für die Zeit vom 1. Juli 1899 bis 1. Juli 1900 und die Prämie habe als Zuschlag im Betrage von 3 Proz. zum verdienten Jahreslohne gelten sollen. Beide Kläger haben seit mehreren Jahren in jener Fabrik gearbeitet, waren aber am 11. November v. J. entlassen worden. Sie behaupteten, sie hätten die bis dahin fällig gewesenen Prozente zu verlangen, da auch Arbeiter, die zum Militär eingezogen worden, ihre Lohnprämie erhalten haben. Direktor Freymuth erklärte dagegen, erwähnte Prozente seien nicht ein Theil des Lohnes der Fabrikarbeiter, sondern lediglich ein Geschenk, das nur derjenige Arbeiter bekomme, der bis zum Auszahlungstage dort arbeite. Die Auszahlung geschehe gewöhnlich kurz vor Weihnachten. Hierzu bemerkte der Vorsitzende (Stadtrath Winter), die Sache liege so, daß sich die Firma, wenn sie wolle, der Auszahlung des Geschenkes bei jedem ihrer Arbeiter entziehen könne, indem sie die Leute nur einen Tag vor der Auszahlung entlassen und sie später wieder einstellen könnte. Ob es billig sei, daß die Kläger die beanspruchten Prozente — einer hatte 41,25 M. zu verlangen — ausgezahlt bekämen, dies zu erörtern, sei nicht Sache des Gerichts; darüber müßten die Parteien unter sich eine Abmachung treffen. Es erfolgte Abweisung der Kläger, da kein Rechtsanspruch vorliege und die Auszahlung von Lohn-Prozenten nur als freiwillige Gabe anzusehen sei. — In den Bestimmungen betreffs der Prozent-Gewährung heißt es, daß keinem der Arbeiter ein klagbares Recht darauf zusteht.

✦ Vom Eichsfelde, 9. Jan. [Prozeß wegen Bergwerksschwindel.] Ein sensationeller Prozeß wegen Untreue, Unterschlagung, Betrugs und Kuxenschwindels, Urkundenfälschung usw. wurde gegen den früheren Direktor und Mitbesitzer der „Gewerkschaft Eichenberg", den 60 Jahre alten Hugo Fuchs aus Kassel in zweitägiger Sitzung vor der dortigen Strafkammer verhandelt. Fuchs, der früher Direktor und Repräsentant der Braunkohlengesellschaft Mönchesberg bei Kassel war, hatte mit den Gewerken Julius Kauert-Lebingen die Gewerkschaft Eichenberg bei Heiligenstadt im Jahre 1895 für 50,000 M. gekauft; das Unternehmen rentirte sich aber nicht, sondern erforderte fortwährend Gelder. Als Fuchs, der auch über seine Verhältnisse hinaus lebte, ein großes Haus machte usw., keine eigenen Mittel mehr besaß, griff er die ihm anvertrauten Gewerkschaftsgelder an. Auch soll Fuchs mehrfach Wechsel auf die Mönchesberger Braunkohlen-Gesellschaft diskontirt und das Geld in eigenem Nutzen verwandt haben. Zur Verschleierung dieser Veruntreuungen mußten falsche und fingirte Buchungen dienen. Als endlich Ende 1896 die Veruntreuungen ans Licht kamen, waren die Besitzer, Fabrikanten Wilfeld, Beck u. a., so humor, keine Anzeige zu erstatten, ließen sich vielmehr nur eine Schuldurkunde über das Kassendefizit ausstellen. Zur Sicherheit verpfändete Fuchs die ihm gehörenden 35 Kuxe der Gewerkschaft Eichenberg (die übrigen 25 Kuxe gehörten dem Mitgewerken Kauert), wovon er jedoch damals nur noch 5 besaß! Er hatte nämlich durch Inserat einen Geldmann gesucht, um Mittel für den Betrieb in Eichenberg zu erhalten und um Geld für die obige Schuld zu gewinnen, da er Anzeige und Strafe fürchtete. Er bot einen Direktorposten auf Eichenberg mit 5000 M. Gehalt gegen eine Abnahme von Kuxen an. Nach langem Suchen meldete sich der diplomirte Bergingenieur Max Pörting aus Köln, welcher dem Angeklagten gar zu großes Vertrauen entgegenbrachte und von demselben dann schließlich durch einen fingirten Kuxschein über 1 bis 50 Kuxe bis aufs Hemd ausgeplündert wurde. Pörting gab nach und nach seine ganze Erbschaft von 75,000 M. hin, so daß er in Vermögensverfall gerieth und manifestiren mußte. Fuchs hat ihn auf alle mögliche Weise beschwindelt. Die Gewerkschaft verkrachte und es liegt nur ein Prozent in der Masse. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnißstrafe und 4 Jahre Ehrverlust; der Angeklagte habe in gemeingefährlicher Weise und ehrlosier Gesinnung gehandelt.

* Gotha, 10. Jan. Der Bankiehrling Fritz Blätzer war seit Ostern 1899 bei der Gewerbe- und Landwirthschaftsbank beschäftigt und benutzte das ihm entgegengebrachte Vertrauen, aus dem unverschlossenen Kassenschrank in vier verschiedenen Fällen zusammen 1250 M. zu entwenden. Außerdem stahl er auch noch einem anderen Bankiehrling aus dessen Schreibpult den Betrag von 1 M. und dem Kassenboten aus einem unverschlossenen Kasten den Betrag von 24,50 M. Er wurde gestern zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Provinzialnachrichten

* Roisich (bei Bitterfeld), 10. Jan. [Eisenbahnunfall.] Am Montag fuhr ein mit Rüben beladener Wagen gerade in dem Augenblick über die Eisenbahnschienen, als vom nächsten Wärterhause her die Schranken des Bahnübergangs geschlossen wurden. Ehe das Gespann von den Schienen entfernt werden konnte, brauste ein Schnellzug heran, faßte den hinteren Theil des Wagens und zertrümmerte ihn vollständig. Da auch die Maschine beschädigt war, mußte der Schnellzug halten, bis von Bitterfeld eine andere Maschine kam und ihn weiterführte. Menschen wurden, wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, nicht verletzt.

-o. Naumburg, 10. Jan. [Der Naturmensch „gustav nagel"] traf heute nach seiner Wanderung durch das Unstrutthal hier ein. Er wurde von der Polizei wegen mangelnder Papiere verhaftet und nach dem Gefängniß übergeführt. Er befand sich im Besitz von 80 M. Geld. — Die vielfach verbreitete Meldung, „nagel" habe bei seinen sonderbaren Wanderungen die Beine erfroren und liege im Krankenhause zu Nebra, ist danach also eine kleine Zeitungsente.

* Torgau, 9. Jan. [Kasernenbauten. — Ordensverleihung.] Wie das „T. Krbl." von unterrichteter Seite erfährt, sind für die nächsten Jahre erhebliche Veränderungen in der Unterbringung der Truppen in Torgau geplant. Schon früher wurde bekannt, daß der Umbau des Schlosses Hartenfels, welcher bei weiterer Benutzung der Gebäude als Kaserne als eine unbedingte Nothwendigkeit bezeichnet worden ist, wegen der hohen Kosten aufgegeben werden soll. Es ist daher der Neubau einer Infanterie-Kaserne für das im Schlosse liegende Bataillon mit Stab geplant. Ebenso ist anerkannt worden, daß die getrennte Unterbringung des anderen Bataillons im Brückenkopf und in den Bastionen II und III auf die Dauer nicht angängig ist, da die dort zu Gebote stehenden Räume theils nicht den hygienischen Anforderungen entsprechen, theils nicht ausreichend sind und so weit von einander getrennt liegen, daß für die Verpflegung der Truppen Schwierigkeiten und überflüssige Kosten entstehen. Aus diesem Grunde soll auch für das genannte Bataillon der Neubau einer Kaserne in Aussicht genommen werden, so daß also ein neues Kasernement für zwei Bataillone Infanterie und den Stab erforderlich wird. — Dem Lehrer Schaffer, der mit dem 1. Januar in den Ruhestand getreten ist, ist der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens der Hohenzollern verliehen worden.

-ss. Egeln, 10. Jan. [Von einem schweren Unfall] wurde der auf den konsolidirten Alkalivorkommen Westeregeln als Bremser beschäftigte Arbeiter Joseph Bernsdorf dadurch betroffen, daß er von dem Trittbrett einer mit Sand beladenen Arbeitslowry abgeglitt und unter die Räder gerieth. Dem Mann wurden beide Unterschenkel völlig zermalmt; er mußte dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle überwiesen werden.

K. Erfurt, 10. Jan. [Vermißt. — Geisteskrank.] Am 30. Dezember v. J. verließ die bei dem Gutsbesitzer August Ritze in Kirchheim bei Erfurt in Dienst stehende 19 Jahre alte Magd Anna Urbich aus Esfeldt — eine Waise — das Haus und kehrte nicht wieder zurück. Alles Suchen nach ihr ist bis heute vergeblich gewesen. Man nimmt an, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist. — Vor kurzem war die 32 Jahre alte Tochter des Kantors em. Hülle in Esfeldt bei Erfurt, welche an übergroßer Nervosität litt, plötzlich verschwunden. Nach einigen Tagen kehrte das Mädchen zwar wieder zurück, zeigte aber derartige Spuren von Geistesgestörtheit, daß jetzt die Unterbringung der Kranken in die Irrenanstalt zu Nietleben angeordnet werden mußte.

-Z. Bennecksteinin, 10. Jan. [Fernsprech-Einrichtung.] Die Einrichtung des Stadtfernsprechbetriebes und der Bau einer besonderen Fernsprechleitung sind neuerdings für unsere Stadt gesichert. Die Ausführung des Baues, dessen Gesammtkosten gegen 8000 M. betragen werden, findet im Sommer statt. Es ist dabei zu bemerken, daß diejenigen Personen, welche an das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010111023/fragment/page=0002

Fernsprechnetz angeschlossen zu sein wünschen, hiervon dem kaiserlichen Postamte binnen 8 Tagen entsprechende Meldung machen müssen. Die Theilnehmer werden zum Sprechverkehr mit 115 Städten zugelassen werden.

* **Benneckenstein**, 9. Jan. [Rigorose Maßregeln.] Unter den Hüttenarbeitern der Firma E. Vogel in Sorge war ein Ortsverein des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) gegründet worden. Als der in Leipzig wohnhafte Besitzer des Hüttenwerks die Gründung des Vereins erfuhr, machte er sämmtlichen Hüttenarbeitern am Sonnabend die Mittheilung, daß sie entweder aus dem Verbande ausscheiden oder ihre Stellung in der Hütte aufgeben müßten. Da die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine durchaus keine sozialdemokratische Tendenz haben, vielmehr als Produkt der Selbsthilfe der Arbeiter im Vordergrund des gewerkschaftlichen Kampfes gegen die Sozialdemokratie stehen, muß das Verhalten des Prinzipals in der That überraschen.

-a- **Biesenrode**, 10. Jan. [Schwerer Unfall.] Gestern zog sich der 14jährige Sohn des Mühlenbesitzers Schumann auf der Klippmühle eine schwere Schußwunde am rechten Oberarm zu. Der Vater wollte eine Eule schießen, der Knabe trug das Gewehr. Er stolperte, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf den Arm.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Corps.] Sofort: Halberstadt, Magistrat, 3 Polizeisergeanten, auf Lebenszeit, je 1 000 M., nach definitiver Anstellung 75 M. Kleidergeld pro Jahr, welche in eine besonders geführte Kleidercasse fließen, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis auf 1725 M. — 1. April 1901: Halberstadt, Staatsanwaltschaft, 3. sündiger Kanzleigehilfe, auf Kündigung, 9 bis 10 Pf. für jede gelieferte Seite Schreibarbeit. — Sofort: Halle (Saale), Polizeiverwaltung, 8 Polizeisergeanten, Besitz des Civilversorgungsscheins oder eine Militärdienstzeit von mindestens acht Jahren, zunächst auf dreimonatige, hierauf unbefristete Kündigung, Anstellung auf Lebenszeit tritt erst nach fünfjähriger Dienstleistung, bei der Stadtgemeinde und nicht vor vollendeten 35. Lebensjahre an, je 1300 M. Anfangsgehalt, Lieferung von Uniformstücken nach Ablauf der Probedienstleistung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis auf 1600 M. jährlich. — 1. April 1901: Stangerode (Amtsbezirk), Postamt Brühmerode, Amtsvorstand, Amtsdiener, auf dreimonatige Kündigung, 400 bis 600 M.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Corps.] Sofort: Gotha, Stadtrath, 2 Schutzleute, nicht über 30 Jahre alt und nicht unter 1,75 m groß, die Anstellung erfolgt, wenn die Leistungen befriedigen, nach der Probezeit auf Widerruf unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von drei Monaten, auch fünfjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit unwiderruflich, je 1000 M. Gehalt und 90 M. Bekleidungszuschuß jährlich, das Gehalt steigt bis 1500 M. — Sofort: Jena, Gemeindevorstand, 3 Schutzleute, nicht über 32 Jahre alt, vorläufig auf Kündigung, je 1000 M. Gehalt und 120 M. Kleidergeld jährlich, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich. — 1. April 1901: Im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Kassel, mehrere Postschaffner und Briefträger, zunächst auf vierwöchige Kündigung, 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß sowie unter Umständen die für den Ort festgesetzte Theuerungszulage, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel zu richten. — 1. April 1901: Im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Kassel, mehrere Landbriefträger, zunächst auf vierwöchige Kündigung, je 700 M. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß sowie unter Umständen die für den Ort festgesetzte Theuerungszulage, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel zu richten. — 1. April 1901: Im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Erfurt, mehrere Briefträger und Postschaffner, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, je 700 M. Gehalt jährlich und der Wohnungsgeldzuschuß des betreffenden Orts, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — 1. April 1901: Im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Erfurt, mehrere Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, je 700 M. jährlich und der Wohnungsgeldzuschuß des betreffenden Orts, das Gehalt steigt bis 1000 M. jährlich, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — Sofort: Neumühle (Elster), Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, das Gehalt steigt bis 1000 M. jährlich, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — 1. März 1901: Schlesingen (Wapstädt), Polizeisergeant und Bauaufseher, nach fünfjähriger Dienstzeit auf Lebenszeit, 1050 M. Gehalt jährlich sowie freie Wohnung, die Armaturstücke liefert die Stadt, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis 1450 M. jährlich. — 1. April 1901: Tennstedt, Magistrat, Polizeisergeant, auf Lebenszeit, 950 Gehalt und 50 M. Kleidergeld jährlich, freie Wohnung mit Garten und 2 Morgen Landnutzung.

✠ **Vom Eichsfeld**, 9. Jan. [Der Streit um den Hülfensberg.] Zwischen der königl. Staatsregierung zu Berlin und dem bischöflichen Stuhl in Paderborn schweben Verhandlungen über die Besitzverhältnisse auf dem Hülfensberg, diesem weltberühmten und vielbesuchten Wallfahrtsorte, den den Katholiken des Eichsfeldes deshalb als Heiligthum gilt, weil dieser Berg als derjenige angesehen wird, auf dem Bonifazius die Donaireiche fällte. Der drohende Prozeß zwischen der politischen Gemeinde Bebendorf (am Fuß des Berges) und der bischöflichen Behörde des Eichsfeldes, sowie die drohende Schließung der Wallfahrtskirche, war in letzter Stunde noch durch den Beschluß der Gemeinde Bebendorf vom 2. Nov. v. J. verhütet worden, die Kirche nebst den dazu gehörigen Grundstücken als Eigenthum des bischöflichen Stuhles zu Paderborn im Grundbuch eintragen zu lassen. Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung der Staatsregierung.

* **Braunschweig**, 10. Jan. [Ein wunderbares Brockenleuchten] wurde am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr von Spaziergängern mehrfach beobachtet. Da das Wetter wieder klar und freundlich ist, dürfte das Brockenleuchten noch häufiger in dieser Zeit wahrzunehmen sein.

* **Eisenberg**, 10. Jan. [Brandstiftung.] Das von uns kürzlich gemeldete Schadenfeuer, bei welchem der Weinhändler Harlih verbrannt ist, wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Leider fehlt vom Verbrecher noch jede Spur. Nur dem Umstande, daß das Kind der Käpler'schen Eheleute aufschrie, war es zu danken, daß diese ihr Leben retten konnten.

* **Ohrdruf**, 10. Jan. [Mit dem Truppenübungsplatze] in unserer Nähe scheint es ernst zu werden. Seit längerer Zeit verweilt ein höherer Intendanturbeamter aus Kassel in der Gegend, um Verhandlungen wegen des Ankaufs des benöthigten Grund und Bodens zu führen. Wie verlautet, soll der Uebungsplatz, welcher außer Barackenbauten auch Artillerie- und Infanterie-Schießplätze enthalten wird, auf das Plateau zu liegen kommen, das südlich von der Straße Ohrdruf-Crawinkel, nördlich von der alten Kupferstraße, westlich von der Ohra und östlich von dem zum Gerathsee abfallenden Höhenzuge begrenzt wird und auf welchem das Dorf Wölfis, sowie die Oekonomiegüter Herdo, Hundsbrunn, Hesferode und Tambuchshof liegen. Für den Ankauf des Vorwerks Hundsbrunn verlangt die Stadt Ohrdruf, welche Eigenthümerin des Gutes ist, die Summe von 180,000 M., die Forderungen des Freiherrn von Trützschler sollen noch höher sein.

* **Leipzig**, 10. Jan. [Verhafteter Lustmörder.] Als Thäter des am 1. Okt. verübten Lustmordes an der Rittergutsbesitzerstochter Hilma Hinkelmann in Großwaltkau wurde heute von Leipziger Kriminalbeamten der 60jährige Stuhlbauer Stirl in Großwaltkau verhaftet.

* **Klotzsche**, 10. Jan. [Neues Bauschulgebäude.] Nachdem für die hiesige Schulgerichtsche ein eigenes Heim nahe der Schlosserschulwerkstatt geschaffen worden ist, wird die Erbauung eines Bauschulgebäudes als eine Forderung der nächsten Zeit an die hiesigen städtischen Kollegien herantreten. Die Schülerzahl ist stetig gewachsen, so daß schon jetzt die vorhandenen Unterrichtsräume nicht mehr ausreichen.

— **Allerlei aus der Provinz.** Auf dem Grundstücke des „Preußischen Hofes" und dem benachbarten Knauer'schen Grundstücke in Saalfeld brannten zwei Scheunen ab. — In Hermstedt ist das Wohnhaus des Schuhmachers Körbs niedergebrannt. — Das Treibeis auf der Elbe ist zum Stillstand gekommen. Die Eisbahn von Tangermünde bis Magdeburg ist am Mittwoch eröffnet worden. — In Eisleben wurde der Geschirrführer Friedrich Lorbeer so unglücklich überfahren, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. — Am vorigen Sonnabend brannte die große Wattefabrik von Boulang & Schneidertzin Ostrau vollständig nieder. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. — In der Kiesgrube bei Wansleben wurde der Arbeiter Friedrich Walther von einer 20 bis 25 Ctr. schweren Kiesmasse verschüttet. Er wurde todt hervorgezogen. — In Volkstedt wurde am Donnerstag wiederum ein starker Erdstoß wahrgenommen. — Die Zuckerfabrik in Radegast hat ihre diesjährige Campagne mit einer Rübenverarbeitung von 658,500 Ctr. gegen 542,500 Ctr. im Vorjahre abgeschlossen. — Zwischen Bellersen und dem Rittergute Hainhausen bei Heiligenstadt wurde ein Knecht des Rittergutes erfroren aufgefunden. — Auf seinem Bett erfroren aufgefunden wurde der Hausdiener des Hotels „zum Ritter" in Rudolstadt. Er soll sich im trunkenen Zustand im kalten Zimmer niedergelegt haben. — Donnerstag früh gegen 3½ Uhr wurde auf „Weißer Hirsch" bei Dresden, sowie in Dresdens näherer Umgebung ein kurzer Erdstoß wahrgenommen. — In der Bilkstofabrik von Müller in Hohndorf bei Glauchau wurde der Werkführer Großer von der Transmission erfaßt und sofort getödtet. — Auf dem oberen Bahnhofe in Reichenbach (Vogtland) wurde der Bahnarbeiter Brüchner von einer Rangirmaschine überfahren. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall. — Der Leiter des Königl. Lehrerseminars in Plauen, Schulrath Römpler, wird Ostern nach langjähriger Wirksamkeit in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird Seminar-Oberlehrer Dr. Frenzel, a. B. in Schneeberg. — Eine 17 Jahre alte Plätterin in Rodewisch i. V. wurde unter dem dringenden Verdacht des Kindesmordes in Haft genommen.

Vermischtes.

Aus Konitz. Wie bereits mitgetheilt wurde, sind bei der Königlichen Staatsanwaltschaft in Konitz Jackett und Weste des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter eingeliefert worden. Diese Kleidungsstücke sind am Mittwoch nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr durch Spielleute des 14. Infanterieregiments in einer Tannenschonung in der Nähe des Weges nach Klein-Konitz, unweit der Fundstelle des Kopfes, aufgefunden. Sie sind durch einen intimen Freund des Ermordeten, den Sekundaner Hans Boeck, auf das Bestimmteste als die des Winter wiedererkannt worden. Während die Weste sehr zerknüllt ist, war das Jackett ziemlich unbeschädigt, doch war das Aermelfutter stark mit Blut durchtränkt. In der Tasche des Jacketts befand sich übrigens auch das mit E. W. gezeichnete Taschentuch, das die Frauen Roß und Berg unter der Lewy'schen Wäsche bemerkt haben wollten. Es gewinnt den Anschein, daß das ganze Verfahren in ein anderes Stadium übergeht. Die umfangreichsten Ermittelungen sind wieder im Gange und sollen möglichst geheim geführt werden. Die Kleidungsstücke können erst vor wenigen Tagen am Fundorte niedergelegt worden sein, weil die Gegend wiederholt abgesucht worden ist. Die Behörde nimmt an, daß der oder die Thäter bisher die Kleidungsstücke im Hause verborgen haben, aber durch eine Nachricht, welche kürzlich durch die Presse ging, wonach die Behörde gegenwärtig eine neue Spur verfolge und die Betreffenden vorgsfältig observire, aber sonst noch nicht mit ihnen in Berührung trete, Angst bekommen haben, entdeckt zu werden, und sich nun der wichtigen Beweisstücke entledigt haben.

Ein trauriger Vorfall wird aus Straßburg gemeldet. Während des Vortrages des Unterstaatssekretärs Petri in der Konferenz praktischer Juristen wurde ein Amtsrichter plötzlich tobsüchtig und unterbrach den Redner mit den Worten: „Zum Kukuk das verdammte Gesetzbuch!" Der Kranke wurde in die Heilanstalt Stephansfeld übergeführt.

Eine Feuersbrunst brach in der „Kaiser Franz Josefs-Schule" zu Reichenberg in Böhmen aus, die in dem Gebäude, dessen sämmtliche Klassen von Kindern besetzt waren, nicht geringe Verkürzung verursachte. Der Brand war in dem Dachgeschoß des großen dreistöckigen Gebäudes ausgekommen, und zwar vermuthlich durch die infolge der herrschenden Kälte stattgefundene Ueberheizung der Centralheizungsanlage. Außer einer Knaben- und Mädchenschule enthält das Gebäude auch die Unterrichtsräume der Handelsakademie. Es gelang, alle besetzten Unterrichtsräume ohne Unfall zu räumen, allerdings mußten die Schulsachen zurückgelassen werden. Das Dachgeschoß ist vollständig, das dritte Stockwerk zum Theil zerstört.

Königin-Wittwe Margherita. Aus Rom wird berichtet: Die Königin-Wittwe von Italien sieht jetzt weit besser aus als während ihres Aufenthaltes in Venedig, der wenige Wochen nach dem tragischen Ereigniß in Monza stattfand. Königin Margherita soll von ihrem neuen Heim sehr befriedigt sein und große Sorgfalt auf die Einrichtung verwenden. Die Reihe vornehmer Zimmer ist voll von antiken Porzellanen und schönen Sachen aller Art, die von der Königin ausgewählt und arrangirt worden sind. Auf den zahlreichen Tischchen sieht man in kleinen goldenen Bechern die von der Königin bevorzugten rothen Rosen. Der Palast Margherita ist durch viele schöne Möbel aus mehreren königlichen Schlössern sehr verschönt worden, besonders durch die kostbaren Gobelins aus dem Turiner Schloß. Infolge der tiefen Trauer führt die Königin natürlich ein sehr abgeschlossenes Leben. Nur zum Hofstaat gehörige Damen und einige persönliche Freunde werden zugelassen. Nach einiger Zeit wird die Königin-Mutter jedoch, wie es heißt, einen erlesenen Kreis geistvoller, in der Wissenschaft oder Kunst ausgezeichneter Männer um sich versammeln. Die Königin will sich, ihren Neigungen folgend, jetzt mehr der Beschäftigung mit Litteratur und geistiger Arbeit zuwenden.

Der Verkehr mit dem Planeten Mars. In England und Amerika kann man sich über die Möglichkeit, mit dem Planeten Mars in einen direkten Verkehr zu treten, noch immer nicht beruhigen. Ein ausgezeichneter englischer Gelehrter, Sir Robert Ball, hielt soeben über dieses Thema einen Vortrag, in dem er sich jedoch außerordentlich pessimistisch äußerte. Er wies darauf hin, daß der Mars auch in seiner geringsten Entfernung 150 mal so weit entfernt bleibt von der Erde als der Mond. Ein Gebäude, das so groß wäre wie der Eiffelthurm, würde auf der Oberfläche des Mars unsichtbar sein, selbst wenn man das schärfste Teleskop, das es auf der Erde giebt, darauf richten würde. Ein Thurm, der etwa 50 mal so groß ist als der Eiffelthurm, würde nur mit Mühe als ein ganz kleiner Fleck auf dem Planeten zu unterscheiden sein. Humoristen haben sich den Spaß gemacht, anzunehmen, daß die Bewohner des Mars sich daran machten, Fahnen zu schwenken, um die Aufmerksamkeit der Erde auf sich zu lenken. Sie haben sich nicht klar gemacht, daß sie in diesem Falle eine Fahne von 400 km Länge und 500 km Breite — also etwa so groß wie das Gebiet Irlands — mit einer Fahnenstange von 800 km Höhe schwenken müßten, was ihnen wahrscheinlich doch etwas schwer werden würde. Der Gelehrte glaubt auch nicht daran, daß man mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie zu einem Verkehr mit dem Mars gelangen könnte; es sei eine starke Aufschneiderei, wenn man diese Möglichkeit in nahe Aussicht stellte ... Nichtsdestoweniger läßt sich Nikolas Tesla durch die skeptischen Aeußerungen nicht im geringsten einschüchtern; er bleibt dabei, daß es ihm mit seiner Prophezeiung, die Verbindung mit dem Mars würde bald herzustellen sein, durchaus ernst sei. „Ich habe nicht den geringsten Zweifel," erklärt er, „daß ich, nach meinen Experimenten und Berechnungen, mit einem gut gebauten elektrischen Apparat eine genügende Energieentsendung zum Mars hinüberwenden kann. Man glaubt, daß dazu ein gigantischer Accumulator nöthig wäre; das ist ein Irrthum. Es ist nur nöthig, einen energischen Stoß zu dem anderen Planeten zu schicken; aber dieser braucht nicht längere Zeit zu dauern, sondern eine Sekunde genügt. Ich glaube, daß ich diesen Stoß hervorbringen werde; mein Oscillator, der eine Kraft von fünf Millionen Pferdekräften hat, wird dazu genügen. Zu kurzen werden wir mit dem Mars versprechen. Bevor wir jedoch mit den Bewohnern des Mars telephoniren, werden wir erst wissen müssen, ob sie sprechen und welche Sprache sie sprechen; sonst würde uns ja das Telephon nichts nützen." Aber auch über diese Schwierigkeit wird in Tesla — so meinen die auf diesem [illegible] vollen Erfinder Eingeschworenen — mit gewohnter Leichtigkeit hinweghelfen.

Letzte Nachrichten.

Kassel, 11. Jan. In Vertretung des Kaisers reiste Corpscommandeur Generaladjutant von Wittich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Weimar, um dort einen kostbaren Kranz niederzulegen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat Dez. 1900 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchterversorgung), zu erledigen: 677 Anträge über 1,413,620.— M. Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Dez. 1900 gingen ein 350,375 Anträge über 459,589,000.— M. Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr etc. im Laufe des Jahres 1899 betrugen 4,700,000 M., die Gesammtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 22,009,000.— M. Das Vermögen der Anstalt belief sich Ende Dez 1900 auf 106,323,080 M. gegenüber 99,933,000 M. Ende Dez. 1899.

— Die Subskription auf 6 Mill. M. 4½ proz. Obligationen der Höchster Farbwerke musste gleich nach Eröffnung geschlossen werden, da die Voranmeldungen in solchem Umfange eingegangen waren, dass es unmöglich ist, auf jede Zeichnung auch nur ein Stück zuzutheilen.

— Die Naumburger Braunkohlen-Akt.-Ges. beruft auf den 30. d. eine ausserordentliche Hauptversammlung, die über Erhöhung des Grundkapitals beschliessen soll behufs Erwerbung von Grundstücken und Ausführung von Anlagen.

— Der Stadt Plauen ist die Genehmigung ertheilt worden, dass der Zinsfuss für die zweite noch unbegebene Hälfte ihrer Anleihe von 1897 von 10 Mill. M. von 3½ auf 4 Proz. erhöht wird.

— Die Dividende der Oesterreich-Ungarischen Bank für 1900 ist 79.70 Kr.

— Ueber das Vermögen des Kommerzienraths Sanden wurde nun ebenfalls Konkurs eröffnet.

Viehmärkte

Schlachtviehmarkt Leipzig, 10. Jan. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notirung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 148 Rinder, und zwar: 18 Ochsen, 10 Kalben, 75 Kühe, 45 Bullen; 982 Kälber; 335 Stück Schafvieh; 1261 Schweine, und zwar 1261 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 2726 Thiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	70
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	66
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	61
	4. gering genährte jeden Alters	—	56
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	63
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	57
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	52
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	46
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	63
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	57
	3. gering genährte	—	52
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	45	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	42	—
	3. geringe Saugkälber	30	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	33	—
	2. ältere Masthammel	30	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	59
	2. fleischige	—	55
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	49
	4. ausländische (aus . . . . . .)	—	—

Geschäftsgang in Rindern und Schweinen mittelmässig, in Kälbern und Schafen langsam. Verkauf: 144 Rinder und zwar 17 Ochsen, 10 Kalben, 72 Kühe, 45 Bullen, 972 Kälber, 334 Schafe, 1294 Schweine.

Wolle. Baumwolle.

* **Bremen**, 10. Jan Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 51¾ Pfg.

Bradford, 10. Jan. Wolle ruhig, Londoner Auktion abwartend. Für Garne bessere Nachfrage.

* **Liverpool**, 10. Jan. Baumwolle. Umsatz: 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig. Jan.-Febr. 5$^{46}/_{64}$ Verkäuferpreis, Febr.-März 5$^{46}/_{64}$ do., März-April 5$^{46}/_{64}$—5$^{47}/_{64}$ do., April-Mai 5$^{48}/_{64}$ do., Mai-Juni 5$^{48}/_{64}$—5$^{49}/_{64}$ do., Juni-Juli 5$^{49}/_{64}$—5$^{50}/_{64}$ Käuferpreis, Juli-Aug. 5$^{50}/_{64}$—5$^{51}/_{64}$ do., Aug.-Sept. 5$^{51}/_{64}$—4$^{60}/_{64}$ do., Sept. 4$^{60}/_{64}$—4$^{61}/_{64}$ do., Okt. 4$^{61}/_{64}$ d. Werth.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

10. Jan. abends + 1,76, 11. Jan. morgens + 1,76, Eisstand.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Halle a. S. ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% südamerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelkolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels von den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich aus Chiffre: „Dr. R. Schiffmann" an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Packet kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versandt werden können, ist es nothwendig, sofort zu schreiben. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als den vollständigen Vor- und Zunamen, den Bestimmungsort mit genauer Wohnungsangabe und den Postbezirk auf eine Postkarte **recht deutlich** zu schreiben und diese einzusenden.

Otto Kummer, Poststraße 10. Spezial-Geschäft feiner Genier und Glashütter Taschenuhren. Moderne Zimmeruhren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010111023/fragment/page=0003

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Schuhwaaren

vom einfachsten bis zu den elegantesten Artikeln zu streng festen, aber billigsten Preisen.

Eröffnung: Sonnabend den 12. Januar.

Willibald Wetterling, Schmeerstr. 23.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Reines Schweine-Schmalz
1 Pfund **45** Pfg.

Feine frische
Tafel-Butter
Rittergut Wiesaw
Stück **56** Pfg.
F. H. Krause
7 Geschäfte.

Gesunde große Eier
1 Mandel **85** Pfg.

Renten-Versicherungen
sind bei dem niederen Zinsfuße aller sicheren Anlagewerthe der beste Weg, das Einkommen dauernd zu erhöhen. Für je 1000 Mark Einlagekapital zahlt die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" in Berlin mit über 45 Millionen Mark Vermögen beispielsweise im Alter von

55	60	65 Jahren
82,17	96,37	111,50 Mark

jährliche Rente auf Lebenszeit. Tarife und jede Auskunft ertheilt gern:
Das Bureau der „Friedrich Wilhelm" in Halle a/S., Meckelstr. 1.

Ich habe mich in **Trotha** niedergelassen Wohne
Trothaer Strasse 29.
W. Baumeier,
prakt. Thierarzt.
Telephon: Trotha Nr. 29.

Töchterheim
Erfurt, Thüringen.
Behördl. concess. Pensionat 1. Ranges. Häusliche, gesellschaftl., wissenschaftl. Ausbildung. **Vorzügl. Koch-Unterricht.** Individuelle Körper- und Geistespflege. Herzl. Familienleben. Aufnahme jederzeit. Gute Empfehlungen. Näheres Prospekte.
Vorsteherin **Marie Peters.**

Soeben erschien — durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

HOHENZOLLERN JAHRBUCH 1900
Preussens erster König und seine Zeit
FESTGABE zum 18 JANUAR 1901

Berlin * Verlag von Giesecke & Devrient * Leipzig

Lehranstalt für Buchführung 2c.
von **J. A. Dewitz**
ertheilt nach altbewährter Methode Unterricht in Buchführung 2c. und übernimmt Einrichtung, Führung und Revision von Büchern.
Nähere Auskunft bei dem Inhaber **B. H. Dewitz, Lindenstr. 4, III.**

Gesang- und Clavierschule von Gert. Steinmetz-Apel.
Wiederbeginn des Unterrichts
15. Januar.
Anmeldungen jederzeit in meiner Wohnung **Gr. Ulrichstraße 50, II.**

Mühlhäuser Geldloose à 3.30
Porto u. Liste 30 Pf. Zhng. 25. Jan. etc. bei Johs. König, Wolfstr. 19.

Zur Entgegennahme und **kostenfreien** Vermittelung von Zeichnungen auf die am **14. Januar d. J.** zum Course von **100,50 %** zur Subscription gelangenden

Nom. M. 100,000,000 4% Bayer. Staats-Eisenbahn-Anleihe

empfehlen sich
H. F. Lehmann. Reinhold Steckner.
Hallescher Bank-Verein v. Kulisch, Kaempf & Co.
Hermann Arnhold & Co., Bank-Comm.-Ges.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.
Am **11. April 1901** beginnen die Lehrkurse für die neuen Schüler. Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig schriftlich zu bewirken.
Abtheilung I: **Königl. Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.
Abtheilung II: **Königl. Maschinenbauschule** für künftige Meister, Betriebsbeamte und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.
Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch die **Direktion.**

Zola
ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muß heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch,
realistisch illustrirt,
sind etwas **Neues; trotzdem** liefere ich solche, **nur** so lange der kleine Vorrath reicht,
für einen Spottpreis.
Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. mit 42 Vollbild.	
Bauch von Paris	256 S. mit 22	„
Der Totschläger	240 S. mit 27	„
Germinal	240 S.) m. zahlreichen	
Sittlam Heim	256 S.) Vollbildern.	

Diese 5 Werke zusammen. — Tadellos neu! Großes Format! — Zu deutscher Uebersetzung kosten bei mir
nur 5 Mark.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana v. Zola", 394 S. stark.
Garantie: Sof. Zurückn., wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 65,** Winterfeldstr. 34.

Zur Entgegennahme und **kostenfreien** Vermittelung von Zeichnungen auf die am **14. Januar cr.** zur Emission gelangenden

Mk. 100,000,000 4% Bayerische Eisenbahn-Anleihe

nimmt zum Kurse von **100 1/8 %**
kostenfrei
entgegen
B. J. Baer, Bank-Geschäft,
Halle a. S., Leipziger Straße 64.

Ingenieurschule Zwickau,
(Königreich Sachsen.)
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskft. u. Prosp. kostenlos.

Zeichnungen auf alle Neu-Ausgaben von Staats- und Stadt-Anleihen, Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften 2c. 2c. werden, ohne daß es einer jedesmaligen Ankündigung hierzu besonders bedarf, kostenfrei entgegen genommen.
L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststr., Stadt Hamburg.
Jetzt vorliegend:
Zeichnung auf 100 Millionen 4proz. Königl. Bayr. Eisenb.-Anleihe zum Course von **100½ Proz.**

Erste Handelslehranstalt
zu Halle a. S. — R. Gollasch, Forsterstraße 51.
Diese älteste kaufm. Privat-Fachschule des hiesigen Platzes empfiehlt sich allen, die eine gediegene kaufm. Fachbildung suchen. Lehrfächer: Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c. Prospect franco.

Wijnand Fockink
Gegründet Amsterdam im Jahre 1679
ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.
Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.
Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

CACAO
garant. rein, anerkannt vorzüglich, leicht löslich.

in Blechdosen v. Pfd.	1/1	1/2	1/4	
CACAO VERO beste Marke	3,-	1,50	0,75	Mk
CACAO JUNO Specialmarke	2,60	1,30	0,65	„
in luftdichten Packeten:				
CACAO JUNO Specialmarke	2,40	1,20	0,60	„
CACAO FORTUNA	2,-	1,-	0,50	„
CACAO APOLLO	1,60	0,90	0,45	„

HARTWIG & VOGEL, DRESDEN

Anerkannt vorzügliche Qualität, ausgiebig, daher billig. — Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- u. Specialgeschäften.

Wir empfehlen unsere prima
präparirten Katzenfelle
als bestes und billigstes Mittel der Welt gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Magen-, Nerven-, Brust-, Lungenleiden, Hexenschuß, Influenza 2c.
Anfertigung hygienischer Leib-Binden, sowie von Unterkleidung u. Bettkleidungsstücken aus unseren
präparirten Katzenfellen.
Gebr. Danglowitz,
Fischerplatz 2.

Vollrath's Heidelbeerwein
(mit dem Rade) schmeckt vorzüglich und wirkt überraschend gegen Diarrhoe und andere Darmkrankheiten
süss M. 1, herb 90 Pfg. die 3/4 Ltr.-Flasche.
Zu haben in Halle: **R. Gebhardt Nachf., Julius Herbst, Paul Kegel, Fr. Laukus, G. Preisser, Paul Pietsch.**

Auctionen.
Sonnabend den 12. Jan. 1901 Vormittags 10 Uhr versteigere ich im „Gasthof zum rothen Adler" in Trotha zwangsweise die dort hingeschafften Gegenstände, als: 1 mahg. Pianino, 1 Sopha und 2 Sessel mit rothbraunem Plüschbezug, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Ausziehtisch und verschiedene andere Sachen.
Krafft, Gerichtsvollzieher.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010111023/fragment/page=0004